

Ein Jahr Börsen-Kurier-Supplement „Geld und Ethik“

Neu: Das Börsen-Kurier Öko-Portfolio

Der Börsen-Kurier kommt einem vielfach geäußerten Wunsch nach: Neben den etablierten Fachbeiträgen wird es ab sofort ein „Börsen-Kurier Öko-Portfolio“ geben, welches von der Dr. Samhaber und Partner Vermögensverwaltungs AG betreut wird.

Vor genau einem Jahr, vorbereitet noch vor dem Crash der Lehman-Brothers, startete unser Supplement „Geld und Ethik“. Der Börsen-Kurier hat damit als erste und bisher einzige Zeitung in Österreich eine regelmäßige Spezialbeilage zur Thematik des ethischen Investierens etabliert. Koordiniert durch den Börsen-Kurier-Ethik-Beirat (siehe Seite II) kamen im vergangenen Jahr namhafte Autoren mit Fachbeiträgen und Kommentaren zu Wort. Möglicherweise hat auch die Finanzkrise die Anleger der Thematik ethischer Veranlagungen näher gebracht. Wir sind von der positiven Resonanz aus unserer Leserschaft und aus der Fachwelt sehr erfreut. Gern kommen wir einem zahlreich geäußerten Leserwunsch nach, neben den vielen Fachbeiträgen aus Wissenschaft und Wirtschaft ein praxisorientiertes Musterportfolio aus dem ethisch-ökologisch-nachhaltigen Bereich darzustellen. Gemanagt wird es von der Dr. Samhaber & Partner Vermögensverwaltungs

AG, welche jahrelange Erfahrung auf diesem Gebiet hat. Auf diese Weise kann die wertere Leserschaft nun Monat für Monat die aktuelle Asset Allo-

cation des Börsen-Kurier Öko-Portfolios nachvollziehen. Der Börsen-Kurier bedankt sich bei den Mitgliedern des Ethik-Beirats, den Gastau-

toren und den Unterstützern aus der Wirtschaft und geht mit viel Freude und Elan in ein neues „Geld und Ethik“-Jahr.



Foto: Schlagnitweit

ETHIKKOMMENTAR

MARKUS SCHLAGNITWEIT

Ethik der Beratung

Wer selbst kein Veranlagungs-Profi ist, braucht Beratung - gute Beratung. Was aber heißt „gute“ Beratung? - Klar: AnlageberaterInnen haben Berufsregeln und Qualitätsstandards wie andere Berufsgruppen auch. Wie aber bei anderen Dienstleistern auch, kann ich dennoch nie sicher sein: Geht es denen nur um ein einmaliges, dafür möglichst lukratives Geschäft oder geht es auch um möglichst hohe und nachhaltige KundInnenzufriedenheit, um später vielleicht einmal wieder zu Rate gezogen zu werden und erneut ins Geschäft zu kommen? - Das lässt sich nicht festschreiben durch gesetzliche Normen. Das fällt in den Bereich des Berufsethos.

Zum Ethos guter Beratung gehören aber noch andere Themen: Bleibt der/die BeraterIn weitgehend passiv und beschränkt sich darauf, fein säuberlich das Risiko-Rendite-Profil der Kundschaft zu erheben, wie es eben zum verlangten Berufsstandard gehört,

oder sieht er/sie sich in der Beraterrolle in einer weiter reichenden Verantwortung? - Das hieße etwa, die Kundschaft aktiv aufzuklären über die Methoden der Gewinnerwirtschaftung der einzelnen Produkte, also nicht nur über Kapitalrisiken, sondern auch über mögliche Folgen der Veranlagung für Mensch und Umwelt. Das könnte sogar heißen, auch das Ethik-Profil der Kundschaft zu erheben und sie aktiv auf entsprechende Möglichkeiten ethischer Geldveranlagung hinzuweisen. Das erfordert natürlich einschlägige Kompetenz jenseits der Finanztechnik.

Ein Vermögensberater hat sein Motiv für den Besuch eines Lehrgangs „Ethik für Anlageberater“ einmal so erklärt: „Ich möchte meinen Kindern antworten können, wenn sie mich einmal fragen: Papa, was hast Du in Deinem Beruf getan, damit wir einmal dieselben sozialen und ökologischen Lebenschancen vorfinden wie Du und Deine Generation?“

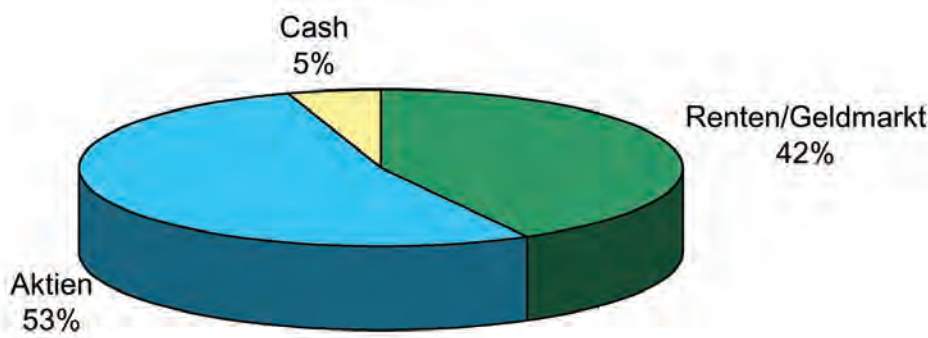
DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST DIREKTOR DER KSÖE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUNDETHIK.ORG

Das Börsen-Kurier Öko-Portfolio

Name	%	WKN	Detail
1 BR New Energy	11	LU0171289902	Aktienfonds
2 ESPA WWF Stock Umwelt	11	AT0000705678	Aktienfonds
3 DWS Responsibility	10	LU0145639620	Aktienfonds
4 Pictet Water	10	LU0104884860	Aktienfonds
5 Pictet Clean Energy	11	LU0280435388	Aktienfonds
6 Kepler Ethik Renten	11	AT0000642632	Rentenfonds
7 Superior 1 - Ethik Renten	10	AT0000855606	Rentenfonds
8 Sarasin Sustainable Euro Bond	11	LU0158938935	Rentenfonds
9 Dexia Sustainable Euro Short Term Bond	10	BE0945490317	Rentenfonds
10 Liquidität	5	Cash	
	100		

Portfolio ab 50.000 € managed by Dr. Samhaber & Partner Vermögensverwaltungs AG

Asset Allocation Börsen-Kurier Öko Portfolio



Im Netz finden sich interessante Links zum Thema „nachhaltige Veranlagung“

Surfen nach ethisch-ökologischen Investments

Nicht zuletzt aufgrund der aktuellen Finanzkrise sind AnlegerInnen verstärkt sensibilisiert, wem sie ihr Geld anvertrauen. Das Interesse an Investments, die ethisch-ökologische Kriterien berücksichtigen, steigt deutlich an. Für erste Informationen über nachhaltigen Geldanlagen ist das Internet eine interessante Quelle.

Wer die Suchbegriffe „ethisch-ökologische Geldanlagen“, „nachhaltige Geldanlagen“ eingibt, findet Websites von Anbietern, aber auch von Plattformen und Organisationen, die unabhängige und umfassende Informationen zum Thema anbieten. Hier ein Überblick über die interessantesten Websites für private und institutionelle Investoren:

Homepage dargestellten Fonds werden laufend von software systems, einem

in Publikumsfonds und Aktien. Die Plattform ist das Ergebnis des Forschungsprojektes „Umwelt- und Nachhaltigkeitstransparenz für Finanzmärkte“, das vom Sustainable Business Institute (SBI) mit Förderung des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2000 bis 2003) unter der Schirmherrschaft von Prof. Klaus

Deutschland, Österreich und der Schweiz auf der Homepage veröffentlicht. www.forum-ng.de

Corporate Responsible Interface Center/CRIC
Wer sich über „Engagement“ informieren möchte, ist auf dieser Seite richtig. Unter „Engagement“ versteht man die aktive Einflussnahme von InvestorInnen auf unternehmerische Entscheidungspro-

zesse in Richtung eines verantwortlichen Wirtschaftens und einer nachhaltigen Entwicklung. CRIC, eine Plattform ethisch und nachhaltig orientierter Investoren im deutschsprachigen Raum, ist ein Verein mit rund 100 institutionellen und privaten Mitgliedern. CRIC richtet sich als ethisch-ökologische Investorengemeinschaft nach den Kriterien des weltweit umfassendsten Kataloges zur ethischen Be-

wertung von Unternehmen und Staaten - dem Frankfurt-Hohenheimer Leitfadens (FHL). www.cric-online.org

Eine maßgeschneiderte Vermögensberatung in Richtung ethisch-ökologisches Investment kann das Internet zwar nicht ersetzen, aber als erste Anlaufstelle für einen Marktüberblick und auch als Vorbereitung für Bankgespräche ist es geeignet.

Katharina Sammer



Grünes Geld

Die Homepage „Grünes Geld“ ist ein Produkt der Plattform „Ethisch-ökologische Veranlagung“ der österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT). Sie ist ein Zusammenschluss unabhängiger ExpertInnen und VertreterInnen fachbezogener Institutionen und Unternehmen. Ziel ist die Förderung ethisch-ökologischer Veranlagung in Österreich. Die Plattform wurde im Mai 2001 ins Leben gerufen und wird aus Mitteln des österreichischen Lebensministeriums gefördert. Auf der Homepage findet sich neben einer Einführung zum Thema ethisch-ökologische Veranlagung, wie Definition, Motive etc. auch die Darstellung von konkreten nachhaltigen Anlageformen mit besonderem Fokus auf Österreich. Die auf der

österreichischen Finanzdatenanbieter, aktualisiert. Zudem stellen sich BeraterInnen mit besonderem Fokus auf ethisch-ökologische Geldanlagen vor. www.gruenesgeld.at

Nachhaltiges Investment

Die Plattform nachhaltiges-investment.org bietet Analysen, Fondsmanagern, privaten und institutionellen Investoren, Index-Anbietern, Managern, Nicht-Regierungsorganisationen sowie Journalisten und der interessierten Öffentlichkeit einen Marktüberblick über nachhaltige Anlageprodukte. Die Informationen werden auf Basis öffentlicher Informationen und Angaben der Porträtierten erstellt. Ziel ist öffentliche Transparenz sowie ein Dialog über nachhaltiges Investment

Töpfer, Executive Director des UNEP, durchgeführt wurde.

www.nachhaltiges-investment.org

Forum Nachhaltige Geldanlagen / FNG

Auf der Homepage des Forums Nachhaltige Geldanlagen werden interessante Hintergrundinformationen und Veranstaltungstipps zum Thema vermittelt. Das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) ist ein Zusammenschluss von knapp 100 Unternehmen und Organisationen, die sich für Nachhaltige Geldanlagen einsetzen. Das Forum ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz aktiv und Gründungsmitglied des europäischen Dachverbands Eurosif (www.eurosif.org). Jährlich wird ein Statusbericht zum nachhaltigen Anlagemarkt in

„Nur von einer Wirtschaft, die sozial und ökologisch verantwortlich handelt, können wir langfristig und nachhaltig profitieren.“

(Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz)

Klimawandel, Trinkwasser, nachhaltige Waldwirtschaft, Artenvielfalt, Bevölkerungsentwicklung, Armut, Governance

SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

FONDS Schelhammer & Schattera
Werte verbinden uns

Diese Einschätzung ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekt des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf www.schelhammer.at/fonds und im Anreizblatt zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stellen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Bräunerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmidgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufen unter: www.schelhammer.at/fonds

Steuerung von Banken darf nicht länger schief laufen KSOe-Dossier „Banken- wohin?“ erschienen

Das neue Dossier „Banken - wohin? Von der Bankenrettung zur neuen Finanzmarktarchitektur“ der ksoe (Katholische Sozialakademie Österreichs) wurde im Sommer vorgestellt.

Konsequenzen aus der Finanz- und Wirtschaftskrise für Banken forderte der Direktor der Kath. Sozialakademie Österreichs (ksoe), **Markus Schlagnitweit**, bei der Vorstellung des neuen ksoe-Dossiers „Banken - wohin?“ im Juli im Atrium der **Österr. Beamtenversicherung (ÖBV)**. „Banken haben eine wichtige volkswirtschaftliche Funktion und demnach eine Gemeinwohl-Verpflichtung. Banken-Rettungen genügen aber nicht“, so der Wirtschafts- und Sozialethiker: „Es braucht eine Debatte über das eigentliche Wesen von Banken und darüber, wie sie ihrer ursprünglich gemeinnützigen Aufgabe wieder besser entsprechen können.“

Das von der ksoe redigierte 44-seitige Dossier umfasst Analysen und Reformvorschläge für das Bankensystem aus Wissenschaft und Praxis. Zentrale Aussage des Dossiers ist, dass Banken eine „dienende Funktion“ haben. Ihr Aufgabenbereich liegt nicht im Bereich der Spekulationsgeschäfte, sondern in der finanziellen Ausstattung realwirtschaftlicher Aktivitäten. Wirtschaften wiederum muss dem „guten Leben“ dienen.

Mitautor **Klaus Gabriel**, Sozialethiker an der **Uni Wien**, erklärte, dass es Instrumentarien zur Bewertung des gesellschaftlichen Nutzens von Banken gibt. „Eine aktuelle Studie zeigt, dass die Berücksichtigung ökologischer und sozialer Aspekte bei der Kreditver-



gabe nach wie vor mangelhaft ist.“ Ein weiteres aktuelles Thema ist die Verantwortung gegenüber KundInnen. Die Produktgestaltung sei häufig intransparent und die Beratungs- bzw. Verkaufspraxis weitgehend provisionsorientiert. Der Ex-Banker und Experte für ethische Geldanlagen weiter: „Angesichts der weltweiten Krise geht es um den Offenbarungseid! Wer profitiert von den Finanzmärkten - das Gemeinwohl oder kleine Gruppen?“ Damit die Krise zur Chance wird, müsse diese aber ergriffen werden: „Wir dürfen uns das Leben nicht aus der Hand nehmen lassen. Ansonsten ist der soziale Frieden ge-

wachsenen Ansprüchen nicht entsprechen.“ Im Rahmen der Dossier-Präsentation wurden auch „best practice“-Beispiele aus dem Bereich der „Alternativbanken“ vorgestellt. **Günter Bergauer**, Vorstandsdirektor des **Bankhauses Schelhammer & Schattera** dazu: „Eine funktionierende Wirtschaft braucht Banken.“ Diese tragen allerdings gesellschaftliche Verantwortung. Seine Bank hat daher alle ihre Fondsangebote ethisch ausgerichtet. In seiner Bank gebe es außerdem seit jeher eine klare Begrenzung der Lohnspreizung zwischen niedrigsten und höchsten Einkom-

fährdet.“ **Klaus Woltron**, ebenfalls Mitautor, Ex-Manager und Eigentümer einer Beteiligungsgesellschaft, machte auf den „ungeklärten Konflikt zwischen den Dynamiken der Realwirtschaft und der Finanzwirtschaft“ aufmerksam. Die Realwirtschaft könne den im Bereich der Finanzwirtschaft immer weiter angewachsenen und anwachsenden Ansprüchen nicht entsprechen.

men. Auch sei es eine Selbstverständlichkeit, so genannte „bankunwürdige Personen“ mit einem Konto zu versorgen.

Jürgen Knieps, Vorstandsdirektor der **Steyler Bank**, betonte, dass Geld ein guter Diener, aber ein schlechter Herr sei. Seine Ordensbank will aufzeigen, dass „Dinge auch anders gemacht werden können“. Mit ihren ethisch orientierten Angeboten bietet die Steyler Bank AnlegerInnen auch in Österreich die Möglichkeit, im „hochkomplexen Finanzsystem“ sozial verantwortlich zu agieren. Derivate und andere spekulative Produkte haben keinen Platz in den Aktivitäten der Ordensbank.

Josef Trawöger, als Vorstandsvorsitzender der ÖBV „Hausherr“ und Gastgeber der Präsentation, betonte, dass es in der Wirtschaft immer um den Menschen zu gehen hat. Als „Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit“ sei die ÖBV ihren Mitgliedern verpflichtet, nicht Shareholdern. Es dürfe keine Ausbeutung von Mensch und Natur geben.

Im Dossier schreiben u. a. der deutsche Sozialethiker und Finanzmarktexperte **Bernhard Emunds**, der Berliner Ökonom **Bernd Senf**, der St. Galler Volkswirt **Mathias Weis** und die Expertin für ethisch-ökologische Geldanlagen **Katharina Sammer**.

Nähere Informationen zum Dossier sowie Bestellung. www.ksoe.at

PRODUKTINFO

Superior 1-Ethik Renten

Für Superior 1 - Ethik Renten, einem Investmentfonds des Bankhauses **Schelhammer & Schattera**, werden überwiegend fest und variabel verzinsten Schuldverschreibungen sowie Pfand- und Kommunalbriefe von nachhaltig ausgerichteten Emittenten vorwiegend in Euro erworben. Die Auswahl der Wertpapiere erfolgt einerseits mittels einer „konventionellen“ Finanzanalyse, die auf Bonität ausge-

richtet ist, und andererseits auf der Basis der von einem unabhängigen Ethikbeirat festgelegten Ausschlusskriterien und Anforderungen an Schuldner. Geeignete Emittenten werden von einer sehr renommierten Ratingagentur vorausgewählt. Bei der Auswahl der Wertpapiere stehen die Aspekte Sicherheit, Liquidität, Ertrag und ethische Verantwortung im Vordergrund der Überlegungen.

Fonds-Eckdaten

Fondstyp	Rentenfonds
Auflegung	8. 5. 1989
Fondsrechnungsjahr	8. 5. bis 7. 5.
Ausschüttung am	1. 7.
Letzte Ausschüttung	2,75 €
Fondsvolumen	120.754.009,50 €
Depotbank	Bankhaus Schelhammer & Schattera
Verwaltungsgebühr	0,45 % p. a.
Vertriebszulassung	AT, DE
Ethische Ausrichtung seit:	2. 11. 2005
Risikoeinstufung	gering

Wertentwicklung seit 11. 9. 2008



LITERATURTIPP

Das gute Geld



Geld ist nicht neutral. Es

kann Gutes bewirken, aber auch Schaden verursachen; d. h. bei jeder Form der Veranlagung wird Geld für wirtschaftliche Aktivitäten zur Verfügung gestellt, die gesellschaftlich und ökologisch wertvoll oder bedenklich sein können. Dieses Buch wendet sich an Menschen, die ihre Verantwortung als Deldanleger wahrnehmen und sich so wie ihrer Umwelt beweisen wollen, dass ethisches Investment nicht nur etwas für Spezialisten ist.

Auf dem Hintergrund der gegenwärtigen Finanzkrise zeigen die Autoren auf, wie Geld und Ethik zusammenhängen. Sie erklären, wie man zur ethischen Urteilsbildung

kommt, geben eine Übersicht über die vielfältigen Investmentformen und bewerten die rendite-, risiko- und ethikrelevanten Aspekte. Praktische Hinweise für das Beratungsgespräch in der Bank sowie ein Glossar mit wichtigen finanztechnischen Begriffen ergänzen dieses Buch.

Klaus Gabriel / Markus Schlagnitweit: „Das gute Geld - Ethisches Investment - Hintergründe und Möglichkeiten“, 176 Seiten, 12,5 x 20,5 cm, Broschur ISBN 978-3-7022-3026-5, 14,95 € oder 26,50 CHF.

Bezugsmöglichkeit: **Katholische Sozialakademie Österreichs** (Tel.: +43-1-3105159, E-Mail: office@ksoe.at).

TERMINE

KSOE

Vortrag & Diskussion „Machen Sie mit Ihrem Geld doch, was SIE wollen! Einführung ins Ethik-Investment“, Dr. Markus Schlagnitweit (ksoe) - **Termin:** Mi., 30. 9., 19.30 Uhr, Kath. Bildungswerk der Dom-

pfarre St. Pölten, Klostersgasse 16, 3100 St. Pölten.

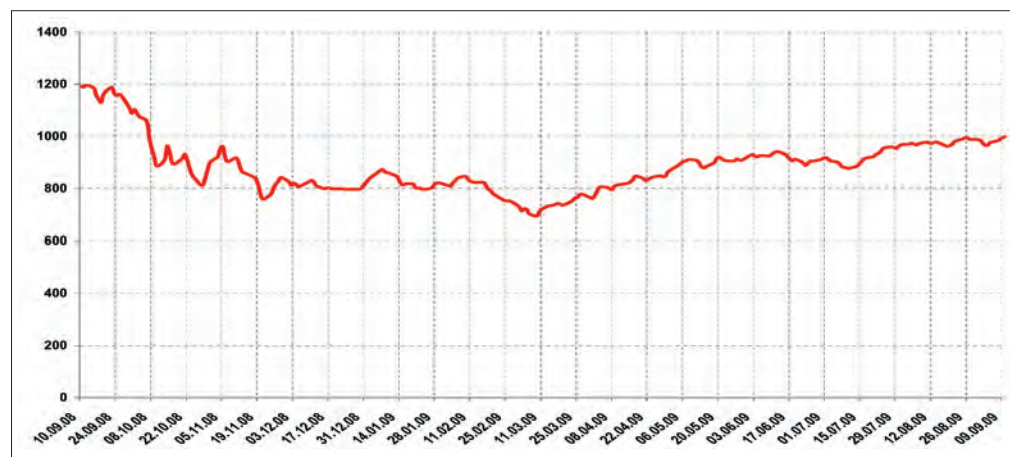
OEKOM RESEARCH

Tagung „Doppelte Dividende 09 - Trends im ethischen Investment“; die Veranstaltung richtet sich ausschließlich

an institutionelle InvestorInnen, Nichtregierungsorganisationen sowie an Vertreter aus der Wissenschaft.

Termin: Do., 29. 10., 9 - 17.30 Uhr, Kardinal König-Haus, Kard. König-Platz 3, 1130 Wien, Anmeldung unter: info@oekom-research.com

OESFX



KARRIERE

Lehrgang „Ethik für Anlageberater“

Der von Oktober bis Dezember 2009 erneut in Wien angebotene Lehrgang „Geld und Ethik. Ethische Geldanlage“ der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksoe) eröffnet AnlageberaterInnen aus Banken, Versicherungen und aus dem freiem Gewerbe eine Qualifizierung für den - trotz oder gerade wegen der Krise - stetig wachsenden und sich ausdifferenzierenden Markt ethisch orientierter Finanzprodukte.

Denn gerade angesichts der Finanzmarkt- und Weltwirtschaftskrise werden BeraterInnen von Kundenseite häufiger mit Fragen bezüglich der Nachhaltigkeit und Ethik konfrontiert, was zusätzliches Know How erfordert: Welche Formen ethisch orientierter Geldanlage gibt es? Was leisten ethische Finanzprodukte? Wie arbeiten Ethik-Rating-Agenturen? Welche Angebote entsprechen den ethischen Ansprüchen der KundInnen?

Profunde Kenntnisse zu all diesen Fragen sind absolut notwendige Voraussetzungen im bedeutender werdenden Geschäftsfeld des ethisch-nachhaltigen Investments.

Informationen zum Lehrgang „Geld und Ethik. Ethische Geldanlage“ finden Sie auf www.geldundethik.org. Darüber hinaus steht Ihnen Mag. Marianne Prenner unter 01 / 310 51 59 / 75 telefonisch gerne für ein Gespräch zur Verfügung.

Verantwortlich für das Sonderthema Geld & Ethik:

Rudolf Erdner
erdner@finanzdl.at



Geld & Ethik-Beirat:

Markus Blümel (ksoe), Dr. Klaus Gabriel (Institut für Sozialethik Uni Wien, CRIC), Mag. Susanne Hasenhüttl (ÖGUT), Dr. Katharina Sammer (ÖGUT), Dr. Markus Schlagnitweit (ksoe, CRIC)

Die nächste Ausgabe von Geld & Ethik erscheint am **22. 10. 2009**.



GASTKOMMENTAR

VALENTIN HEPPNER

Beratungs-Praxis

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse der ethischen Anlageberatung bei Privatkunden in den letzten Jahren?

Die Entwicklung des Umfeldes: In den letzten Jahren ist die Zahl der verfügbaren Produkte stark gestiegen, es gibt mittlerweile nahezu alle Produktkategorien auch in „grün“: Also Sparbuch/-konto-Varianten, Anleihen, Aktien, mehr als 230 Investmentfonds, Lebens-/Pensionsversicherungen, Mikrokreditprodukte, Zertifikate, geschlossene Fonds und Abfertigungsfonds.

Die Wirtschaftskrise hat sich insofern positiv auf nachhaltige Investments ausgewirkt, als die Nachfrage danach steigt: Es gibt immer mehr Menschen, die wissen wollen, wo ihr Geld ist und was damit passiert.

Wer sind die KundInnen?: Die meisten KundInnen sind Kundinnen - speziell Frauen, ob angestellt oder Unternehmerin, scheint das Thema am Herz zu liegen.

Was ist den KundInnen wichtig?: Menschen, die sich für ethische Investments interessieren, wollen meistens recht detaillierte Informationen

über die Produkte und die dahinter stehenden Werte. Aber nicht nur bei den Produkten, auch bei der Beratung schätzen KundInnen Nachhaltigkeit und Transparenz: Entgegen vieler Meldungen von Medien und von den meisten Vertretern der Wirtschaftskammer kommt ein einfaches, transparentes Honorarmodell, bei dem der Berater, statt für den Verkauf von Produkten, für die Zeit und das Know-How bezahlt wird, sehr gut an. Das branchenübliche Provisionsmodell ist sowieso durch die zahlreichen Interessenskonflikte weder zeitgemäß, noch mit der Ethik-Hintergrund vereinbar.

Ausblick: Wie auch immer sich die Wirtschaft in nächster Zeit entwickeln wird, die Chance unsere Lebensweise auf nachhaltige Beine zu stellen, war noch nie größer als jetzt. Und da unser Leben inzwischen sehr stark vom Geld und ökonomischen „Werten“ beeinflusst wird, liegt es nahe, den Spieß umzudrehen und über die Steuerung von Geldströmen unser zukünftiges Leben zu gestalten.

VALENTIN HEPPNER, VERMÖGENSBERATER

SPEZIALISIERT AUF ETHISCHE UND ÖKOLOGISCHE VERANLAGUNGEN

PR-Ethik-Rat fordert klare Erkennbarkeit bezahlter Einschaltungen

Ein heißes Eisen hat sich der Österreichische Ethik-Rat für Public Relations vorgenommen: die oft ungenügende Unterscheidbarkeit von redaktionellen Beiträgen und entgeltlichen Einschaltungen. Da es sich dabei um ein weit verbreitetes Problem handelt, hat der

Rat nun ein umfassendes Positionspapier veröffentlicht. An die gesamte Branche richtet er den Appell, sich für eine klare Kennzeichnung zur Hebung der ethischen Standards in den Gruppen PR, Werbung und Journalismus einzusetzen.

Eine verlässliche Informationsquelle

Saubere Renditen mit Umweltzeichen Fonds

Öko- und Ethikstandards nachhaltiger Fonds sind weiterhin sehr unterschiedlich. Das Österreichische Umweltzeichen gibt Orientierung im stetig steigenden Angebot dieses Spektrums.

Ethisch-ökologisch investieren und nachhaltig profitieren - das ist insbesondere nach der Finanzkrise für immer mehr AnlegerInnen erstrebenswert. Wer allerdings genau wissen will, was hinter jenen 270 Investmentfonds des deutschen Sprachraums steckt, die sich „green“, „sustainable“ oder „responsibility“ nennen, muss sich genau informieren. Es gilt jene Fonds zu identifizieren, die mit dem persönlichen Verständnis von Ökologie und Nachhaltigkeit am besten übereinstimmen.

Dabei ist unabhängige und verlässliche Information unabdingbar. Das Österreichische Umweltzeichen für „Grüne Fonds“ bietet diese Orientierungshilfe, dem die österreichischen KonsumentInnen vertrauen.

Veranlagung mit Hebelwirkung

Eine Investition in „Grüne Fonds“ bedeutet aber nicht nur Geldanlage mit gutem Gewissen. Der Nutzen verantwortungsvoller Investments geht darüber hinaus. Nachhaltigkeits-Ratingagenturen nehmen Unternehmen genau unter die Lupe, um deren Verantwortung für Umwelt- und Gesellschaft transparent zu machen. Werden Unternehmen in Grüne Fonds aufgenommen, wirkt sich diese Nachfrage positiv auf deren Image aus.

Die Börse, als Spiegel der Attraktivität von Unternehmen, reagiert sehr sensibel auf solche Erfolgsfaktoren. Werden ökologische und soziale Leistungen von Investoren honoriert, ist das ein deutlicher Hinweis für andere Unternehmen mit Nachholbedarf. Sie

werden zum Handeln gezwungen - oder müssen zumindest so tun als ob.

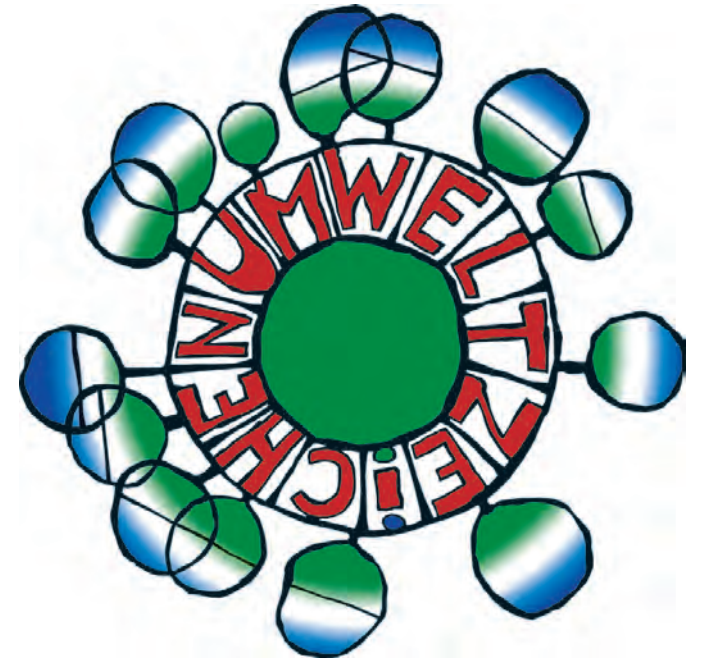
Der Unterschied zwischen Sein und Schein

Nachhaltige Investmentfonds müssen also die Spreu vom Weizen trennen. Doch nicht alle lösen diese Aufgabe gleich gut. Das Österreichische Umweltzeichen stellt jene vor den Vorhang, die tatsächlich zwischen Sein und Schein unterscheiden.

Reine „best in class“-Fonds, jene Fonds also, die jeweils die nachhaltigsten Unternehmen einer Branche ins Anlageuniversum aufnehmen, ohne dabei bestimmte Geschäftsfelder oder -praktiken auszuschließen, haben keine Chance auf das Österreichische Umweltzeichen. Dies entspricht auch der Erwartung privater AnlegerInnen an nachhaltige Finanzprodukte. Nach einer diesbezüglichen Umfrage der deutschen Stiftung Warentest von 2007 wünschen sich zwei Drittel der Befragten eine harte Auslese.

Unternehmen, die Atomkraft und Rüstungsgüter produzieren oder damit handeln, sind für Umweltzeichen-Fonds tabu. Aktivitäten im Bereich „Freisetzung gentechnisch manipulierter Organismen“ müssen ebenso zu einem Ausschluss von einem Investment führen, wie systematische Menschenrechtsverletzungen.

Der Auswahlprozess muss geeignet sein, Unternehmen zu identifizieren, die tatsächlich positive Leistungen für Umwelt und Soziales bringen. Um das zu gewährleisten, wird in den Umweltzeichenkriterien



ein Qualitätsstandard definiert. Dieser orientiert sich an den Qualitäts- und Integritätsprinzipien des freiwilligen Qualitätsstandards für SRI Research (CSRR-QS) führender Nachhaltigkeits-Ratingagenturen.

Transparenz mit dem Umweltzeichen

Der Ruf der Branche nach mehr Transparenz im immer unüberschaubarer werdenden Angebotspektrum wird lauter. Selbstverständlich wollen auch AnlegerInnen ein klares Bild über das ökologisch-soziale Konzept des Fonds Ihres Vertrauens. Die Transparenzleitlinien des European Sustainable and Responsible Investment Forum (EUROSIF) fordern eine detaillierte Offenlegung nach welchen Kriterien SRI-Fonds ihre Investments tätigen. Fonds mit dem Öster-

reichischen Umweltzeichen müssen deshalb Ihre Informationen nach den EUROSIF Transparenzleitlinien darstellen.

Diese Fondsgesellschaften führen bereits Umweltzeichen Fonds im Portfolio:

- VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation
- Sparkasse Oberösterreich KAG
- 3 BANK Generali Investment GmbH

Information zu diesen Fonds und der detaillierte Kriterienkatalog der Richtlinie UZ 49 „Grüne Fonds“ finden sich auf den Webseiten des Österreichischen Umweltzeichens.

Christian Kornherr, Verein für Konsumenteninformation, Österreichisches Umweltzeichen

www.umweltzeichen.at

NACHRICHTEN

FAIRTRADE-Halbjahresergebnis 10 % höher

FAIRTRADE Österreich präsentiert für das erste Halbjahr 2009 wieder außerordentlich gute Ergebnisse: Die geschätzten Umsatzerlöse mit FAIRTRADE-Produkten in Österreich sind auch in den ersten sechs Monaten des heurigen Jahres gestiegen, auf 36 Mio€ und liegen damit um 10 % über dem Niveau des Vorjahres. FAIRTRADE Österreich zählt damit im internationalen Vergleich zu den dynamischen Märkten mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten.

Die positive Ergebnisentwicklung wurde im ersten Halbjahr dank der FAIRTRADE-Blumen, der Bio-Bananen und des Kaffees erzielt. Der Ausblick für das Gesamtjahr 2009 ist ebenfalls ausgesprochen

positiv. Erwartet wird ein Ergebnis von über 72 Mio€, das etwa 10 % über jenem des Vorjahres zu liegen kommt. „Die letzten Monate haben gezeigt, dass KonsumentInnen auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zu ihrer Überzeugung stehen. Besonders erfreulich ist, dass der österreichische Handel diesen Trend erkannt hat, in Krisenzeiten verstärkt auf FAIRTRADE-Produkte setzt und den Fairen Handel fördert“, so FAIRTRADE-Geschäftsführer Hartwig Kirner in einer Aussendung zu dem erfreulichen Ergebnis.

Die steigenden Verkaufszahlen im Rahmen des fairen Handels lassen immer mehr Kleinbauernfamilien und Plantage-ArbeiterInnen aus so genannten Entwicklungsländern



Foto: Arndt Olling

von besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen profitieren. FAIRTRADE ist wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit.

www.sustainability-indexes.com

Neuer Japan-Index von SAM und Dow Jones

Anfang August haben SAM und Dow Jones Indexes den Dow Jones Sustainability Japan 40 Index (DJSI Japan 40) lanciert. Der Index misst die Wertentwicklung der 40 führenden Sustainability Leader in Japan.

Als einer der bedeutendsten globalen Finanzmärkte spielt Japan bei der Einbindung von Nachhaltigkeitskriterien in Anlageentscheidungen eine wichtige Rolle. Im Zuge der jüngsten Finanzmarkturbulenzen und dem dadurch zunehmen-

den Interesse an verantwortungsvollen Investmentkonzepten gewinnen Nachhaltigkeitsindizes weiter an Bedeutung. Zusätzliche Informationen finden Sie unter

Studie des World Economic Forum mit Booz & Comp. Klimaschutz-Konzept für den Tourismus

Mit weltweit 220 Mio Beschäftigten und einer Wachstumsrate von langfristig 4 % gehört die Reise- und Tourismusbranche zu den wichtigsten und dynamischsten Wachstumsmärkten der Zukunft.

Klimaschutz und nachhaltige Wirtschaften werden zu zentralen Erfolgsfaktoren für den langfristigen Erfolg der Industrie als globalem Mobilitätsdienstleister.

Das sind zentrale Ergebnisse der Studie, die vom World Economic Forum (WEF) in Zusammenarbeit mit führenden internationalen Organisationen und Marktteilnehmern der Tourismus-Industrie sowie mit Hilfe der internationalen Strategieberatung Booz & Company erstellt wurde.

„Für die Studie haben wir innerhalb eines Jahres die wichtigsten Akteure aus den relevanten Organisationen, Unternehmen und Regierungen zusammengebracht und befragt. Ziel war es, gemeinsam den CO₂-Ausstoß der gesamten Reise- und Tourismusbranche zu analysieren und einen sektorübergreifenden Maßnahmenplan zu dessen Verringerung zu schaffen“, so Thea Chiesa, Leiterin Aviation,

Travel & Tourism Industries beim WEF.

Unter der Ägide des WEF erarbeiteten erstmals so unterschiedliche Marktteilnehmer wie Flug- und Schifffahrtsgesellschaften, Hotels, Reiseveranstalter und Mietwagen-Anbieter ein gemeinsames Konzept, um als miteinander verbundener Sektor die negativen Effekte der zunehmenden Mobilität auf die Umwelt signifikant zu verringern.

Initiativen zur Senkung des CO₂-Ausstoßes

Die Studie des WEF und Booz stellt Initiativen vor, die innerhalb der nächsten 30 Jahre eine Reduzierung der Emissionen um rund eine Milliarde Tonnen ermöglichen können:

Etwa Fluggesellschaften können beispielsweise durch die Umstellung auf Flugzeuge mit effizienterem Treibstoffverbrauch sowie die Installierung neuer Luftraum Management-Systeme wie NextGen in den

Vereinigten Staaten oder Single European Sky/SESAR in Europa einen entscheidenden „Green Travel“-Beitrag für die gesamte Reise- und Tourismusbranche leisten. Dabei reichen die bisher im Tourismus-Sektor geplanten Maßnahmen zur CO₂-Senkung bei weitem nicht aus.

Mehr CO₂

„Das bis 2035 zu erwartende jährliche Branchenwachstum von ca. 4 % wird mehr Emissionen produzieren, als durch die bisher geplanten Maßnahmen eingespart werden“, betont Dr. Jürgen Ringbeck, Partner bei Booz & Company und Senior Project Advisor der Studie.

Die Experten schätzen, dass trotz der erheblichen Bemühungen der letzten Jahre und der geplanten Initiativen und Programme der CO₂-Fußabdruck der Branche in den nächsten 30 Jahren signifikant anwachsen wird.

www.booz.com/de

Nie 100 % richtig oder falsch

Ethische Geldanlage in der Praxis

Durch die Einbeziehung ökologischer und sozialer Kriterien erscheinen Anlageentscheidungen mitunter kompliziert. Einige praktische Hinweise und Tipps für die Auswahl ethischer Geldanlageprodukte.

Wer sein Geld ethisch verantwortlich anlegen will, muss sich dabei mit zusätzlichen, über die konventionelle Geldanlage hinaus reichenden Fragen auseinandersetzen. Einerseits geht es darum, für sich selbst zu definieren, was Ethik im Kontext der eigenen Wertvorstellungen eigentlich bedeutet. Darüber hinaus gilt es, sich im Dickicht bestehender Möglichkeiten zu orientieren und sich über die Möglichkeiten und Grenzen ethischer und nachhaltiger Geldanlagen zu informieren. Dies sind Voraussetzungen, die bereits im Vorfeld eines Beratungsgesprächs zu klären sind, ein solches aber dennoch nicht ersetzen.

Die eigenen Wertvorstellungen präzisieren, ...

Ethik und Nachhaltigkeit sind markenrechtlich nicht definiert - und von daher gibt es auch verschiedene Produkte, die je unterschiedliche Aspekte von Ethik und Nachhaltigkeit in je unterschiedlicher Breite und Tiefe enthalten. Deshalb ist es erforderlich, sich im Vorfeld der Auswahl eines ethi-

schen Geldanlageprodukts zuerst ein klares Bild von den eigenen Wertvorstellungen zu machen: Was will ich mit meiner Geldanlage bewirken? Was soll dabei gefördert, was soll vermieden werden? Was sind für mich persönlich besonders wichtige Aspekte ethischer Verantwortung und nachhaltiger Entwicklung? Aber Vorsicht: eine zu umfangreiche oder zu rigorose Kriterienliste kann zur Folge haben, dass letztlich gar keine Anlageprodukte mehr in Frage kommen. Und das führt dann bei Investorinnen und Investoren mitunter dazu, dass sie enttäuscht sind, resignieren - und erst recht wieder „konventionell“ anlegen.

... aber nicht absolut stellen ...

Dies verweist auf ein grundsätzliches Missverständnis, nämlich die Auffassung, dass Ethik und Nachhaltigkeit immer eine Frage von 100 % richtig oder 100 % falsch seien. Ganz im Gegenteil geht es dabei doch häufig um schrittweise Veränderungen in die richtige Rich-

tung, die dazu beitragen, soziale und ökologische Verantwortung wahrzunehmen. Wenn eine 100 %ige Realisierung der eigenen Wertvorstellungen nicht möglich ist, ist deren teilweise Umsetzung einem Verfahren im Status quo auf jeden Fall vorzuziehen. Ein einmal eingegangener Kompromiss zwischen den eigenen Werten und den existierenden Anlagemöglichkeiten soll schließlich auch nicht daran hindern, ständig die Augen nach „besseren“ Anlagemöglichkeiten offen zu halten und damit angebotsseitig Innovationen voranzutreiben.

... und vorinformiert ins Beratungsgespräch gehen.

Das für sich „richtige“ ethische Anlageprodukt zu finden erfordert vor allem die Möglichkeit, sich umfassend über die verschiedenen Angebote informieren zu können. Tatsächlich gibt es bereits eine breite Auswahl an ethischen und nachhaltigen Geldanlageprodukten und selbst für Expertinnen und Experten ist es schwierig, den Überblick zu



Foto: Wikimedia/Mukesh Jain

bewahren. Das liegt vor allem daran, dass die Bereitschaft bzw. das Qualitätsniveau zur Offenlegung der hinter einem ethischen und nachhaltigen Geldanlageprodukt stehenden Konzepte, Methoden und Motive unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Eine wachsende Anzahl von Initiativen und Projekten widmet sich jedoch der Verbesserung der Information über ethische Geldanlagen. So bietet die Webseite www.geldundethik.org begriffliche und inhaltliche Präzisierungen, auf www.nachhaltigesinvestment.org können Hintergründe zu Geldan-

lageprodukten, Unternehmen und Finanzdienstleistern recherchiert werden. Eine solche Vorbereitung hat vor allem zwei Vorteile: Erstens können ins Beratungsgespräch bereits bestimmte Grundüberlegungen und vielleicht auch schon konkrete Anlagemöglichkeiten eingebracht und diskutiert werden. Zweitens erkennt man damit schnell, ob man gut beraten wird. Denn Reaktionen nach dem Motto „Das bringt doch nichts“ oder „So was gibt es (bei uns) nicht“ verweisen darauf, dass sich die Anlageberaterin oder der Anlageberater noch nicht

sehr intensiv mit der ethischen und nachhaltigen Geldanlage auseinandergesetzt haben. Eine gute und zeitgemäße Anlageberatung zeichnet sich jedoch dadurch aus, dass sie sich nicht nur ökonomischen, sondern auch ökologischen und sozialen Herausforderungen stellt und in einem konstruktiven Prozess Lösungen entwickelt werden, welche das Risiko- und Renditeprofil von Investorinnen und Investoren ebenso berücksichtigt wie deren Wunsch nach einer sozial verträglichen und ökologisch zukunftsfähigen Geldanlage.

Klaus Gabriel, Uni Wien

Auf der Suche nach der nachhaltigen Bank

Gesellschaftliche Verantwortung

Nachhaltigkeit und Verantwortung bedeuten, auf kluge Weise Ökonomie, Ökologie und Soziales zu verbinden. In Zeiten der Krise gilt dies mehr denn je.



Foto: Bank Austria

Autor: Dr. Fred Luks, Sustainability Management, Corporate Initiatives Identity & Communications, Bank Austria - Member of UniCredit Group

Verschiedene Ansprüche harmonisieren

Nachhaltige Entwicklung ist nichts, was man einmal erreicht hat und dann festhält. Nein: Verantwortliches Handeln und nachhaltiges Wirtschaften sind Such- und Lernprozesse, bei denen es darum geht, die unterschiedlichen Dimensionen von Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen. Wirtschaftliche, ökologische und soziale Ansprüche stehen oft nicht in einem harmonischen Verhältnis zueinander.

Ihr Ausgleich erfordert kluge und maßvolle Entscheidungen - genau dort liegen die Herausforderungen, wenn es darum geht, als Bank nachhaltig zu handeln.

Gesellschaftliche Verantwortung

Corporate Social Responsibility wird oft als „soziale“ Verantwortung übersetzt. Tat-

sächlich geht es bei CSR aber um die *gesellschaftliche* Verantwortung - und die schließt die soziale Verantwortung ein, aber eben auch die ökologische Nachhaltigkeit und das ökonomisch vernünftige Handeln. Bei der sozialen Dimension geht es um das Verhältnis zur Gesellschaft im Allgemeinen, aber auch um den Umgang mit den eigenen Beschäftigten. Sozial verantwortlich agieren heißt nicht zuletzt, ein guter Arbeitgeber zu sein.

Wissen teilen

In der Bank Austria arbeiten Corporate Sustainability und Human Resources daher eng zusammen. Und: Wir beteiligen uns an Sozialprojekten und bringen uns mit unserem Programm „Wissen teilen“ aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs über Wirtschafts- und Nachhaltigkeitsfragen ein.

Ökologische Nachhaltigkeit hat für eine Bank mindestens zwei Aspekte: Betriebsökologie und Produktökologie. Betriebsökologie - die Umweltdimension betrieblicher Prozesse - betrifft den Verbrauch von Material, Energie und Fläche, der direkt durch die Geschäftstätigkeit entsteht. Produktökologie - die Umweltwirkungen der Angebote an die Kunden - steht für die mittelbaren ökologischen Folgen der Geschäftstätigkeit.

Nachhaltige Produkte

Hier liegt auch eine zentrale Schnittstelle zwischen Ökologie und Ökonomie. Nachhaltige Produkte anzubieten und Verantwortung an das Kerngeschäft anzubinden - das ist

zweifelsohne die „Königsdisziplin“, wenn es um den Beitrag von Banken zu einer nachhaltigen Entwicklung geht. Dabei ist ein breites Spektrum an Angeboten möglich, das gilt für die Finanzierungsseite ebenso wie für die nachhaltige Geldanlage - zum Beispiel in Form nachhaltig orientierter Investmentfonds wie dem **Global Ecology** von Pioneer Investments.

Aktives Zugehen auf die Stakeholder

Für alle Dimensionen gilt: Erfolge lassen sich nur dann erzielen, wenn man offene Ohren für die Gesellschaft hat. Das gilt für alle drei Dimensionen von Verantwortung und Nachhaltigkeit. Ein „guter Bürger“ wird ein Unternehmen nur dann sein, wenn es „Antennen“ hat für die Bedürfnisse von Kundinnen und Kunden, Beschäftigten, kritischer Öffentlichkeit und anderen wichtigen Stakeholdern.

Die Bank Austria geht aktiv auf diese Stakeholder zu, unter anderem mit dem „Nachhaltigkeitskreis“, in dem Menschen aus Nichtregierungsorganisationen und Wissenschaft vertreten sind, und mit dem „BankAustria-KundenDialog“.

Seine Anspruchsgruppen mit ins Boot zu holen, ist gewiss eine der zentralen Herausforderungen für jedes Unternehmen, das gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit wirklich leben will. Für Banken gilt dies angesichts der aktuellen Situation in ganz besonderer Weise mehr denn je.

Über die Anlagepraxis kirchlicher Einrichtungen Selbstverständlich ethisch?!

Verbundenheit zu christlichen Grundwerten, weniger Risiko, mehr Ertrag . . . - warum kirchliche InvestorInnen ihr Geld sozialverträglich anlegen.



Foto: Magdalena Jetschgo

Autorin: Magdalena Jetschgo studiert Politikwissenschaft und Internationale Entwicklung an der Universität Wien und ist die Verfasserin der genannten Studie.

Geht es um ethisches Investment, sind sie eine der Zielgruppen schlechthin: kirchliche bzw. kirchennahe Einrichtungen. Durch ihre Verbundenheit zu christlichen Grundwerten wie Solidarität, Würde des Menschen und Schöpfungsverantwortung entspricht die Einbeziehung sozialer und ökologischer Kriterien bei der Geldanlage ihrem Selbstverständnis als kirchliche AkteurInnen.

Wie es mit der Umsetzung dieser Grundwerte in der Realität ökonomischer Rationalität aussieht, versuchte eine Studie, die kürzlich im Rahmen eines Seminars am Institut für Sozialethik der Katholisch Theologischen Fakultät der Universität Wien durchgeführt wurde, näher zu beleuchten. An insgesamt 78 kirchlichen InvestorInnen (v. a. Klöster, Diözesan-Finanzkammern, Caritas-Bundesländerzentralen)

erging ein Fragebogen (Rücklaufquote rund 36 %), mit dem die grundsätzliche Relevanz des Themas sowie die Motive für diese Form der Geldanlage ermittelt wurden. Auffällenderweise meldeten sich jedoch fast ausschließlich Einrichtungen zurück, für die ethisches Investment ohnehin seit längerem ein Thema ist. Ohne Zweifel wären gerade die Antworten jener Institutionen interessant gewesen, die sich bis jetzt nicht mit dem Thema beschäftigten sowie die Gründe, warum das so ist.

Bei den Ausschlusskriterien wurden vor allem umweltschädliche Produktionsweisen, Kinderarbeit (jeweils 79 %), menschenunwürdige Arbeitsbedingungen (71 %) sowie des weiteren Abtreibung, Pornographie, Euthanasie und embryonenverbrauchende Forschung genannt. Um hingegen ethisch agierende Unternehmen zu fördern, gaben die befragten Institutionen zur Antwort, vor allem auf sozialverträgliche Produktionsweisen (z. B. faire Arbeitsbedingungen, Ablehnung von Kinderarbeit, . . .) zu achten. Auch zwei problematische Punkte im Bereich des ethischen Investments wurden von den Befragten genannt: Einerseits die (berechtigte) Skepsis, wenn der Eindruck erweckt wird, dass der Präfix „Ethik“ dazu dient, um daraus Profit zu schlagen sowie das Problem der mangelnden Transparenz und Überprüfbarkeit der Ethikkriterien.

Als wichtigste Motivation, die Rücklagen überhaupt sozial verträglich anzulegen, gab

die überwiegende Mehrheit der kirchlichen InvestorInnen (89 %) die Verbundenheit zu christlichen Grundwerten an. Mit deutlichem Abstand auf Platz zwei und drei (21%) liegen die Gründe, einem kirchlichen Beschluss Folge zu leisten bzw. den Erwartungen der Öffentlichkeit zu entsprechen (14 %). Interessanterweise investieren nur 11 % der befragten Institutionen in ethische Fonds, weil sie diese für weniger riskant halten und keine der Einrichtungen gab an, sich aufgrund der Aussicht auf mehr Rendite für ethisches Investment zu entscheiden. Diese Erkenntnis lässt dahingehend aufhorchen, ist doch das Argument, diese Form der Geldanlage bringe mehr Ertrag, ein oft strapaziertes seitens der Anbieter ethischer Geldanlageprodukte - was so allerdings überhaupt nicht belegbar ist.

Anhand dieser Aussagen wird deutlich, dass es - zumindest für kirchliche InvestorInnen in Österreich aufgrund ihres Selbstverständnisses als ebensolche - nicht erforderlich ist, ethische Kriterien ökonomische aufzuladen - wie es im Zuge der so genannten Materialitätsdebatte passiert, was in weiterer Folge dazu führt, dass nur in solche ethische Kriterien investiert wird, welche eine Mehrrendite versprechen - was augenscheinlich vom Prinzip der ethischen Geldanlage wegführt. Kirchliche InvestorInnen haben sich gegen diese Praxis ausgesprochen - das sollte den AnbieterInnen ethischer Geldanlageprodukte doch zu denken geben!